

# Osterwunder in der Kronenzeitung

Dr. Tassilo Wallentin ist Rechtsanwalt in Wien, beschäftigt sich mit Ethik, Religion, Wunderglauben und vertritt FPÖ-Politiker wie Martin Graf und HC Strache. Vorgekommen ist er auf dieser Site anlässlich seines Nachrufs<sup>1</sup> auf den abgetretenen Papst Ratzinger.

In der Beilage der Kronenzeitung am Ostersonntag plagten ihn diesmal Wissenschaft und Wunder. Da die Kronenzeitung ja seit kurzem eine besonders esoterische Richtung eingeschlagen hat, passt das sehr gut ins Konzept. In dieser Nummer vom 31. März 2013 braust es nur so Religion und Esoterik, beim Schönborn gab's dem Jesus seine jährliche Auferstehung, dann wurden wieder katholische Zweifel verbreitet, ob das Turiner Grabtuch doch keine mittelalterliche Fälschung<sup>2</sup> sei und schließlich ging die Serie über "übersinnliche Phänomene" weiter.

Auch Dr. Wallentin durfte rätseln und zweifeln, was wieder eine schöne Grundlage für eine atheistische Gegendarstellung war. Schon die Überschrift war beeindruckend pompös:

**Warum glaubt der Mensch?**

**Warum zweifelt er?**

## **Glaube: Wunder oder Wissenschaft?**

**Warum endet die Wissenschaft, wo das Wunder beginnt?**

**Warum das Wissen den Glauben nie ersetzen kann.**

**Auch wenn der moderne Mensch sich selbst für Gott hält.**

Glauben tut der Mensch, wenn er nicht weiß. Zweifeln tut er, wenn ihm etwas nicht recht richtig erscheint. Glaube ist weder Wunder noch Wissenschaft, sondern entstammt dem menschlichen Sicherheitsbedürfnis: es wird versucht, Unerklärtes durch etwas zu erklären, das Sinn zu geben scheint. Zum Beispiel wurden unsere frühen Vorfahren von einem Blitz-und-Donner-Gott mit Blitzen beworfen, weil man die eigene Wahrnehmung von personifiziertem Handeln auf das Naturgeschehen ausweitete, die Natur wurde "beseelt". Dieser Glaube bröckelte im Laufe der Menschheitsgeschichte, Donnergötter sind schon lange ausgestorben, andere Übersinnlichkeiten sind übrig geblieben, als eine Art Stütze und Hilfe und Erklärung. Aber an etwas zu glauben, schafft weder Wirklichkeit noch Wissenschaft. Dazu braucht man Wissen.

Sie fanden aber den Stein weggewälzt von dem Grab und gingen hinein und fanden den Leib des Herrn Jesus nicht. Und als sie darüber bekümmert waren, siehe, da traten zu ihnen zwei Männer mit glänzenden Kleidern. Sie aber erschrakten und neigten ihr Angesicht zur Erde. Da sprachen die zu ihnen: „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, er ist auferstanden" (Lukas; Kapitel 24)

Warum scheitert die Wissenschaft, wo das Wunder beginnt? Werner Heisenberg, Nobelpreisträger der Physik, kam zu der Erkenntnis, dass „der erste Trunk aus dem Becher der Wissenschaft atheistisch macht, aber uns auf dem Grunde des Bechers Gott begegnet". Albert Einstein stellte fest, dass „in der Naturgesetzlichkeit sich eine so überlegende Vernunft offenbart, dass alles Sinnvolle menschlichen Denkens und Anordnens dagegen ein gänzlich nichtiger Abglanz ist". Diese Erkenntnisse höchstbegabter, weltweit ausgewiesener Physiker scheinen auf den ersten Blick die Gottesfrage zu beantworten. Tatsächlich aber sind wir in der eigentlichen Problemstellung des Menschen von heute erst angekommen: Die meisten Menschen sind durchaus der Ansicht, dass es eine höhere Macht oder irgendetwas gibt, das den Urknall, das Universum oder die Evolution angestoßen hat. Nur hat das für den Menschen der Gegenwart keine praktische Relevanz, es kümmert ihn nicht.

<sup>1</sup> Was bleibt von Papst Ratzinger? - <http://www.atheisten-info.at/infos/info1308.html>

<sup>2</sup> siehe dazu <http://www.atheisten-info.at/downloads/grabtuch.pdf> und <http://www.atheisten-info.at/infos/info0783.html>

Die berühmte "höhere Macht" hat es seinerzeit sogar in den österreichischen Jahrhundertmonolog "Der Herr Karl" von Helmut Qualtinger und Carl Merz geschafft. "I bin katholisch, aber ned sehr, i glaub an ein höheres Wesen, an eine Macht, die uns leitet". Aber dieses Zitat ist sicherlich kein Gottesbeweis. Lustig ist es, das Einstein-Zitat als eine Art Gottesbeweis präsentieren zu wollen, Einstein hat damit klarerweise gemeint, dass das Zusammenwirken von Naturgesetzmäßigkeiten so komplex ist, dass der forschende Mensch dazu eine kleine Nummer ist. Einstein hat solche Vermutungen über ihn klar zurückgewiesen: "Es war natürlich eine Lüge, was Sie über meine religiösen Überzeugungen gelesen haben, eine Lüge, die systematisch wiederholt wird. Ich glaube nicht an einen persönlichen Gott und ich habe dies niemals geleugnet, sondern habe es deutlich ausgesprochen. Falls es in mir etwas gibt, das man religiös nennen könnte, so ist es eine unbegrenzte Bewunderung der Struktur der Welt, so weit sie unsere Wissenschaft enthüllen kann." Dass es vereinzelt religiöse Wissenschaftler gibt, ist selbstverständlich kein Gottesbeweis.

Gott wird nicht geleugnet, sondern ist funktionslos. Er hat keinen Einfluss auf den Ablauf eines „modernen“ Lebens in der westlichen Welt. Die Gründe dafür sind vielschichtig: Es gibt einen atemberaubenden Fortschritt der Wissenschaft und Technik, auf vielen Gebieten eine noch vor Jahren unvorstellbare „Entschlüsselung“ (man denke nur an die DNA- und Genforschung, das Erspähen neuer Galaxien,...). Die Enträtselung aller Dinge, so scheint es, ist irgendwann möglich, alles wird dem Menschen wissenschaftlich erklärbar werden. Das Entschlüsselte wird verwendet, verändert, auf andere Wissensgebiete ausgedehnt und „weiterentwickelt“. Embryonen werden aus Hautzellen geklont, es wird in das Erbgut von Tieren und Pflanzen eingegriffen und Genetiker der renommierten Harvard-Universität denken allen Ernstes darüber nach, mit Hilfe der synthetischen Biologie den Neandertaler wieder zu erschaffen. Das lässt viele glauben, alles das selbst zu können, was der Mensch früher von Gott erwartet hat. Der „wissenschaftliche Mensch“ legt nunmehr fest, was sein darf und was nicht, er allein und seine (begrenzte) Vorstellungskraft bestimmen das Mögliche - und die Auferstehung Christi fällt wohl nicht darunter. In diesem Denken liegt eine kolossale Überschätzung der eigenen Möglichkeiten und Unterschätzung der Schöpfung, wie die eingangs zitierten Ausnahmephysiker und Nobelpreisträger erkennen mussten. Schon das große Genie Goethe lässt in seinem „Faust“ den Teufel - „den Geist der stets verneint“ - seinen Spott mit dem wissenschaftlich gelehrten Dummkopf treiben, der an der Wirklichkeit zerbricht, nachdem er die Welt nach einem anfangs gegläckten Experiment auf das beschränken will, was er berechnen und beweisen kann. Im Gegensatz dazu steht nach Goethe der Mensch, der in das Große hinausreicht und nach dem kosmisch naturgesetzlichen Ganzen fragt. Der nicht-materiellen Dimension der Wirklichkeit. Der Verschmelzung von Natur und Geist, der geheimnisvoll größeren Vernunft. Die Einschränkung der Welt auf „Tatsachen“ zerstört letztlich auch den ungeheuren Schatz an Wissen und Weisheit, der in alter Kultur und Religion steckt. Aus diesem Grund ist in Europa auch ein gewaltiger Kulturverlust und Glaubensrückgang bemerkbar. Europa scheint gegenwärtig nur noch aus Museen, Schulen, Technik und Kommerz zu bestehen (auch einer der vielen Gründe, weshalb der Papst aus Südamerika für die Kirche ein spiritueller Gewinn sein wird). Zudem entstand in der von Gott und Religion zunehmend „befreiten“ Gesellschaft nach und nach das Bewusstsein, nicht nur alles zu können, sondern auch alles zu dürfen.

Das ist teilweise nicht schlecht beobachtet. Weil einen Gott brauch ich, wenn ich mir sonst nicht mehr helfen kann und zumindest irgendwo in meinen Gehirnganglien religiöse Reste aus der Kindheit lagern. Aber wozu soll man z.B. im heutigen Österreich im Alltag Götter brauchen? Dass Gott den Arbeitsplatz sichert? Dass es nicht schon wieder Reallohnkürzungen gibt, weil sich die Gewerkschaften nimmer durchsetzen können? Dass man um teures Geld ein schlechtes Produkt gekauft hat? Dass man ins Krankenhaus muss? Wo soll da ein "Gott" einschreiten? Sogar in Lourdes hat's schon viele Jahre nimmer "gewundert".

An der Wissenschaft und ihren Möglichkeiten zweifelt der Herr Wallentin, an Weisheiten in alten Kulturen und Religionen glaubt er. Zum Beispiel an die Weisheit, dass die Erde der Mittelpunkt des Universums ist. Oder glaubt er daran nicht und lässt sich wissenschaftlich überzeugen, dass die alten Kulturen nicht sehr viel gewusst haben? Tatsachen sind ihm jedenfalls zuwider, aber die Sehnsucht nach einer geheimnisvollen höheren Vernunft treibt ihn an, die Wirklichkeit zu verteufeln und transzendente Weisheiten als was Höheres zu deklarieren. Dadurch kann er wohl dann selber auch was Höheres werden. Zumindest kann er sich das einbilden und auf den wissenschaftlichen Pöbel und die vernunftorientierten Untermenschen hinunterschauen.

Freiheit bedeutete plötzlich, alles machen zu können. Es gibt zwar Verkehrsregeln menschlichen Verhaltens, aber keine objektiven Werte, keinen Anspruch an sich selbst, keine Verpflichtung im besten Sinne des Wortes. Es kommt zu einer ungehemmten Ausdehnung der Lebenswünsche und der eigenen Person. Einer Gier nach Glück, der Ellbogengesellschaft, zu Korruption und einem rücksichtslosen Leben auf Kosten nachfolgender Generationen, denen noch nie dagewesene Schuldenberge, ein entfesseltes Wirtschaftssystem und zerstörte Ökosysteme hinterlassen werden. Eine UN-Untersuchungskommission hat bereits festgestellt, dass der Menschheit nur noch wenige Jahrzehnte bleiben, bis es zu spät ist, aus eigener Kraft die Problematik der hochtechnisierten Welt in den Griff zu bekommen. Dennoch werden auf politischer Ebene keine Modelle entwickelt, wie der dringend nötige Verzicht aussehen könnte.

Die Welt geht unter. Seltsamerweise sind es gerade in den USA breite Kreise der religiösen Fundis, die den Klimawandel als Schwindel und Panikmache verdammen. Die "ungehemmten Ausdehnung der Lebenswünsche" laufen gegenwärtig im Weltmaßstab noch auf einer niedrigen Welle, die Emanzipation der Benachteiligten wird nicht dazu führen, dass es allen so gut geht wie einem Rechtsanwalt, aber ein Mehr an Gerechtigkeit bringt die Welt nicht um, die Hochtechnisierung ist nicht nur eine Ursache für Probleme, sondern vor allem eine Möglichkeit zu deren Überwindung. Dass das neoliberaler Ausbeutungs- und Spekulationssystem der Menschheit schadet, müsste sich allerdings langsam auch zu den christlichen Parteien herumsprechen.

Im Gegenteil: Eine verantwortungslose, unmoralische und nur am Eigenwohl interessierte Politik stellt die Finanzierung auf Schulden weiter in Aussicht und nährt das Anspruchsdenken sowie die generelle Undankbarkeit: Den Menschen wird weiterhin vorgelogen, dass das, was frühere Generationen als Gnade Gottes angesehen und in demütiger Dankbarkeit hingenommen hätten, heute ein Recht sei, für das man nicht dankt, sondern lautstark einfordert. „Die Grundlage eines Staates muss stets die Tugend sein. Wohlstand steht erst an zweiter Stelle“, so dachte das alte China. Im christlichen Europa des frühen Mittelalters galt den Kaisern die Maxime „Alles für die Enkel“. Im Gegensatz dazu stehen die Teilnehmerstaaten der UN-Klimakonferenz in Kopenhagen, die nicht einmal in der Lage waren, eine auch nur unverbindliche Absichtserklärung abzugeben, die voranschreitende Erderwärmung eindämmen zu wollen.

Für wessen "Eigenwohl" wirkt die Politik? Fürs Eigenwohl aller Menschen offensichtlich nicht. Ja, im frühen Mittelalter, da war alles noch wunderbar, da dachte der Kaiser an seine Enkel und die Masse der Untertanen fraß Tag für Tag Hirsebrei und robotete für Adel und Kirche. In diesen christlichen Zeiten, da ging's den Menschen gut. Und sie dankten Gott, wenn sie nicht vorher vor Mühsal und Hunger kriecht sind. Ausgenommen vom guten Leben waren höchstens neunzig Prozent der Bevölkerung. Das waren wunderbare Zeiten, voll von Glauben und voll von Religion! Opium des Volkes! Weil sonst gab's ja nix außer Not und Elend.

Der Mensch braucht Gott als eine Wahrheit, Vernunft, Gerechtigkeit, objektive Werte, Güte und Liebe schaffende Instanz, die nicht relativiert wird. Die Unmöglichkeit eines davon abgeschnittenen Menschseins ist ein Beweis für seine Existenz. Durch die Welt und ihre geistige Struktur schimmern der schöpferische Urgedanke und seine gründende Macht. Das bekennen überragende Geistesgrößen. Dort, wo der Glaube an Gott schwindet, wird die Welt nicht rationaler: An seine Stelle treten die Mächte des Zufalls und des Chaos; das Wirkliche an sich hat dann keinen Sinn mehr, in allem Denken und Tun werden die Sinnlosigkeit und der Moralverlust bestimmend bleiben. Für 1,2 Milliarden Christen bedeutet das Osterwunder, dass Gott, der als Mensch zum Bruder geworden ist, mit seinem Tod und seiner Auferstehung die Radikalität der Gnade und Liebe zum Menschen sowie dessen Erlösung gezeigt hat. Der Glaube an dieses „Wunder“ ist rational oder, um es mit Goethe zu sagen: Die Dinge sind einfacher, als man glaubt: Denn warum soll der Schöpfer des Himmels und der Erde nicht in der Lage sein, Wunder zu bewirken?

Aha, die Religion hat "objektive Werte"? Du musst an einen Gott glauben? Ein objektiver Wert. Du musst den Tag des Herrn heiligen. Eine objektive Wahrheit. Oder: Du sollst dir kein Gottesbildnis machen, das irgendetwas darstellt am Himmel droben, auf der Erde unten oder im Wasser unter der Erde. Ups, diesen objektiven Wert haben schon die Christen aus den Anordnungen vom Jehova gestrichen und stellen bis heute haufenweise Götter dar. Noch eine ewige Wahrheit und auch als absoluter Wert bestens geeignet: du sollst nicht nach der Frau deines Nächsten verlangen und du sollst nicht das Haus deines Nächsten begehren, nicht sein Feld, seinen Sklaven oder seine Sklavin, sein Rind oder seinen Esel, nichts, was deinem Nächsten gehört. Das waren noch Zeiten! Aber solcherne Moralitäten sind längst verloren gegangen und der Anwalt Wallentin hält sich auch eher an die Honorarsätze der Anwaltskammer als an die christliche Barmherzigkeit. An die christlichen Unbarmherzigkeiten, die bis zu ihrer Überwindung durch die Aufklärung und deren Folgen die Menschen drangsalierten, kann er sich klarerweise als moderner Christ überhaupt niemals nie nicht erinnern.

Von den österreichischen Christen aller Konfessionen (zusammen um die 5,8 Millionen) glauben nicht einmal die Hälfte an so Sachen wie die "Auferstehung Christi", in anderen Ländern ist es zurzeit noch nicht so gut, speziell in den USA und anderen aufklärungsmäßig unterentwickelten Staaten, aber auch dort wird es besser werden und die Vernunft dazugewinnen.

Dass der Glaube an Wunder rational sei, ist eine kühne Behauptung. Und dass ein göttlicher Schöpfer Wunder tun könnte ist keine Frage! Aber warum tut er sie dann nicht? Gib's doch keine Götter? Keinen Wotan, Teutates, Manitu, Zeus, Jupiter, Jehova, Allah und Jesus? Weil wenn es Götter gäbe, dann müsste sie doch in der Geschichte der Welt wenigstens ein einziges Mal ein Wunder getan haben, dass tatsächlich eins war. Aber bisher gibt es dazu nur Sagen und Märchen und keinen einzigen wissenschaftlich nachprüfbaren Beweis<sup>3</sup>.

<sup>3</sup> siehe dazu: "Warum hasst Gott Amputierte"? - <http://www.atheisten-info.at/downloads/amputiert.pdf>